



Elisabethheim Havetoft

BERICHTE – INFORMATIONEN – DEZEMBER 2014 – Nr. 261



- 4 Weihnachten im Schuhkarton
- 6 Erlebnispädagogische Projekte
- 15 Flüchtlinge: Praktikum im Autohaus
- 23 Einladung zur Advents-
und Weihnachtsfeier am 12. Dezember

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde
des Elisabethheimes Havetoft,

„Wir lesen so viel von Ferienfahr-
ten in eurem Mitteilungsheft.

Fahren denn die Kinder so oft in
Urlaub?“ Auch in diesem Heft le-

Verleger und Herausgeber:
Elisabethheim Havetoft –
Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe
in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft

Telefon (0 46 03) 94 00-0

Telefax (0 46 03) 94 00-15

www.elisabethheim.de

E-Mail: post@elisabethheim.de

Spendenkonto:

Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel,

IBAN: DE08 2106 0237 0000 3491 78

BIC: GENODEF1EDG

oder online spenden unter

www.elisabethheim.de

Druck: DruckZentrum Neumünster

Rungestraße 4, 24537 Neumünster

www.druckzentrum-neumuenster.de

Titelbild:

Das Krippenspiel, eine Auseinandersetzung mit
der Weihnachtsbotschaft

sen Sie wieder von Aktionen und
Fahrten der Kinder: an die Nordsee,
nach Norwegen oder Ferien in der
Tagesgruppe, diesmal in Havetoft.
Hierbei geht es jedoch nur vorder-
gründig um Ferien. Die Fahrten
sind wichtige Gruppenerfahrungen,
um die Persönlichkeit und soziale
Kompetenzen zu entwickeln. Na-
tursportarten, ergänzt mit Metho-
den aus der Abenteuer- und Spiel-
pädagogik, helfen benachteiligten
Kindern, auch später ihren Alltag
zu bewältigen. Diese Erfahrungen
bleiben prägend.

Unsere Kinder und Mitarbeiter wis-
sen, dass Sie als Freundeskreis da-
zu beitragen, diese besondere Pä-
dagogik erst möglich zu machen.
Wir danken Ihnen für all Ihre
Unterstützung – durch Spenden,
Zuspruch oder Gebete.

Im Namen der Kinder und Jugend-
lichen des Elisabethheimes Have-
toft, des Vorstandes sowie der Mit-
arbeiterinnen und Mitarbeiter
wünschen wir Ihnen eine gesegne-
te Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr

Christian Oehler
und das Redaktionsteam



„Driving home for Christmas“ – Weihnachten nach Hause fahren

Prediger Samuel Liebmann, Flensburg

Weihnachten nach Hause kommen . . . wer wünscht sich das nicht?! Keiner will doch Weihnachten alleine sein, irgendwo in der Fremde. Ich wünsche Ihnen, dass Sie ein Zuhause haben und Weihnachten mit Ihrer Familie erleben können! Aber vielleicht gehören Sie auch zu den vielen Menschen, denen das nicht vergönnt ist. Und gerade zu Weihnachten, dem „Fest der Liebe“, kann einem dieses Fehlen besonders schmerzhaft bewusst werden! Aus Weihnachts-Lust und -Freude wird Weihnachts-Frust und -Enttäuschung. Und was ist dann mit dem „Driving home for christmas ...“? Muss Weihnachten dann „ausfallen“? Nein, sondern dann feiern wir Weihnachten erst recht! Gott sei Dank ist Weihnachten mehr als ein (mehr oder weniger) schönes Fest zuhause mit der Familie! Wir feiern Weihnachten, gerade weil ein solches Zuhause so zerbrechlich und bedroht ist – auch in den besten Familien. Wir feiern Weihnachten, gerade weil es in unserer Welt so wenig von einem echten Zuhause gibt.

Aber wir feiern es nicht aus Trotz, sondern mit einer lebendigen Hoffnung: Gott selbst hat an jenem ersten Weihnachtstag in Jesus sein himmlisches Zuhause verlassen und ist zu uns Menschen auf die Erde gekommen. Gott hat es in seinem herrlichen Zuhause nicht länger ausgehalten, uns Menschen mit unserem verlorenen Zuhause zu sehen. Darum ist Gott in Jesus zu uns gekommen, um uns Menschen sein Zuhause zu schenken: Den Himmel! Um nichts weniger geht es zu Weihnachten! Nicht um Geschenke, die wir uns geben oder sogar Gott machen sollten, sondern um dieses Geschenk, das Gott uns zu Weihnachten macht, indem ER Mensch wird. Bei Jesus, dem Kind in der Krippe und dem späteren Mann am Kreuz, finden wir den „Ort“, wo wir wirklich Zuhause sein dürfen. Wer zu IHM kommt, kommt Weihnachten wirklich nach Hause!

Weihnachten im Schuhkarton

Barbara Llamas Serrano und Jörg Bartelt, Haus „Schwalbennest“



Für andere Kinder ein Päckchen zu packen, brauchte keine Motivation.

Was für die allermeisten Kinder bei uns selbstverständlich ist, ist für viele Kinder in anderen Ländern ein seltenes Glück: dass sie zu Weihnachten ein Geschenk bekommen. Als wir den Flyer der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ in unsere Wohngruppe Schwalbennest bekamen, war für uns klar, dass wir an dieser Aktion von „Geschenke der Hoffnung“ teilnehmen möchten. Wir, Barbara Serrano (BFDlerin aus Spanien) und Jörg Bartelt, stellten den Kindern unserer Wohngruppe die Aktion nach dem Abendessen vor.

Alle waren sofort davon begeistert und brauchten keine Motivation. Sie sagten sogleich, dass jeder etwas von seinem Taschengeld dazu geben wollte. Wir mussten sie sogar bremsen, damit die Spenden nicht zu hoch werden. Dann wurde entschieden, dass wir nicht nur ein Paket packen. Es sollten zwei werden: eins für einen Jungen und eins für ein Mädchen.

Nun ging es an die Planung und Umsetzung. Für welches Alter machen wir die Päckchen? Was packen wir hinein unter Berücksichtigung der Zollbestimmungen? Die Mädchen unserer Wohngruppe wollten für ein Mädchen packen und die Jungs für einen Jungen. Dann wurden auch noch Bastelaktionen geplant, um etwas persönlich Hergestelltes in das Päckchen zu legen. Bei Kakao und Keksen schmückten wir die Schuhkartons. Es entstand ein Wir-Gefühl, denn wir machen etwas für andere Kinder, denen es zu Weihnachten nicht so gut geht wie uns. Zum Schluss wurde noch ein Brief auf Englisch in jedes Päckchen gelegt. Danach wurden die Päckchen zur



Sammelstelle in Havetoft gebracht.

Jetzt hoffen wir alle, dass die Päckchen wohlbehalten ankommen. Denn wir denken, der schönste Moment eines Geschenkes ist der Augenblick, wenn es von neugierigen Augen und ungeduldigen Händen ausgepackt wird. Freude und Hoffnung sind die größten Geschenke, die Menschen einander

Die Päckchen unterliegen besonderen Einfuhrbestimmungen.



Weihnachten im Schuhkarton kam auch bei den Jugendlichen gut an.

machen können. Und vielleicht bekommen wir ja auch Antwort auf unsere Briefe und erfahren später sogar, wo unsere Päckchen Freude bereitet haben.

Fröhliche und gesegnete Weihnachten wünschen die Kinder der Wohngruppe Schwalbennest.

Weicher Sand, harter Strand, wildes Meer . . .

Ein erlebnispädagogisches Projekt

Sebastian Langer, Erzieher, Haus „Feldheck“



„Man erlebt nicht das, was man erlebt, sondern wie man es erlebt.“ (Wilhelm Raabe)

Das Projekt hat vom 21. bis zum 24. August auf der Insel Rømø in Dänemark stattgefunden. Am Sønderstrand wurde gekitet und Buggy gefahren. Dieser Strand ist offiziell für diese Unternehmung zugelassen. Gewohnt haben wir die drei Nächte auf dem Familienzeltplatz in Bolilmark in der Nähe des Strandes. Wir haben nicht nur das Buggykiten betrieben, sondern auch verschiedene theoretische Inhalte erlernt, sowie verschiedene Kooperationsspiele durchgeführt. Auch das Errichten des Zeltlagerplatzes sowie das Zubereiten von

Mahlzeiten waren ein fester Bestandteil dieses Projektes. Die Jugendlichen meiner Wohngruppe haben in ihrem Leben bereits viel Ablehnung und Misserfolg erfahren. Deshalb wollte ich den Teilnehmern einerseits Erfolgserlebnisse bieten (eigenen Kite steuern ...), die sie im Leben beeinflussen können, andererseits wollte ich sie mit einem möglicherweise neuen Hobby vertraut machen. Da den verhaltensauffälligen Jugendlichen die nonverbalen Medien (Playstation, Handy, Facebook, ...) immer wichtiger werden, wollte ich die Teilnehmer durch diese Aktivität „aufwecken“ und ihnen verdeutlichen, dass man im



Kiten ist nicht schwer

Leben Hobbys braucht, die einem Erfolge bringen und Freude machen.

Durch das Buggykiten mussten die Jugendlichen lernen, selbst Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, die sie in ihrem bisherigen Leben abgelehnt haben. Genauso mussten sie einander vertrauen. Diese Komponenten haben uns durch die vier Tage begleitet und die Jugendlichen vor Herausforderungen gestellt.

Unsere Zielsetzungen waren:

- Erfolgserlebnisse erfahren
- Lernen durch Erfolg und Misserfolg.
- Einer hilft dem Anderen (Übernahme von Verantwortung)

Konzentrierte Vorbereitungen sind notwendig.

tung für sich und die anderen Mitglieder).

- Konzentriertes und zielgerichtetes Arbeiten ist notwendig.
- Einhaltung von Regeln.
- Mit der Annahme der Herausforderung gewinnt der Einzelne Selbstvertrauen.
- Das durch die gemeinsam bewältigten Anforderungen erworbene Wir-Gefühl spiegelt sich im Alltag wider.

Das besondere Erlebnis für mich war, dass die drei Jugendlichen es geschafft haben, Buggy zu fahren! Dies ist keine Selbstverständlichkeit und einer der Gründe, warum das Projekt ein voller Erfolg war. Jeder hat einen Eindruck vom Buggy-Kiten bekommen und alle haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht, wobei wir wieder bei der Definition von Erlebnispädagogik sind.

Ein weiterer Punkt ist die Hilfsbereitschaft der Jugendlichen untereinander. Wenn es darauf ankam, war diese Hilfsbereitschaft vorhanden.





Lernen durch Erfolg und Misserfolg

Die Wetterlage war schlecht. Es hat mich aber beeindruckt, wie die Drei damit umgegangen sind. Sie waren zu jeder Zeit motiviert und haben nie schlechte Stimmung erzeugt. Dies ist im Wohngruppenalltag undenkbar.

Reflexion eines Jugendlichen

Das Projekt war ein tolles Erlebnis. Ich habe sehr viel Spaß gehabt. Nicht nur am Kiten, sondern auch an den diversen Gemeinschaftsspielen an jedem Abend. Auch das Grillen war total toll. Ich habe die Gemeinschaft genossen und die Natur auch. Es war mal was anderes als der Alltag. Die Organisation war auch ein großer Teil der Aktion. Ich wurde jeden einzelnen Tag von Sebastian motiviert und bin froh, dass wir alle heil zurückkamen. Sogar der vorherige Einkauf mit den Mitgliedern hat mir Freude gemacht, denn eigentlich ist Einkaufen immer langweilig. Auf der Fahrt gab es auch so gut wie keinen Streit, sondern nur ab und zu kleine Meinungsverschiedenheiten, die gelöst wurden.

Das Projekt war ein tolles Erlebnis.





Norwegen – Erfahrungen einer erlebnispädagogischen Reise

Maria Westerhoff, Heilpädagogin, Haus „Feldheck“

In diesem Sommer machten sich neun Kinder und Jugendliche des Hauses Feldheck, zwei Erzieherinnen, eine FSJlerin und der Hund Finn auf die Reise ins wunderschöne Norwegen.

Diesmal reisten wir ins Risdal in ein 150 Jahre altes, weißes, doppelgeschossiges Holzhaus mit dem Interieur aus den 50ern, großer Küche und drei Wohnstuben. Zunächst verschlug es uns die Sprache wegen dieser wunderschönen Einrichtung und es kam uns wie eine Zeitreise vor. Wozu wurden früher wohl all die Gegenstände genutzt, die überall im Haus standen? Die besondere Einrichtung bot Gesprächsstoff und wurde mit dem nötigen Respekt behandelt. Die Lage des Hauses war ein Traum: im Süden von Norwegen gelegen, umgeben von Bergen in ländlicher Idylle. Vor dem Haus grasten die Schafe mit Glöckchen auf einer Weide und an unseren Garten angrenzend war eine Kuhherde immer in unserem Blick. Der Besitzer wohnte in der Nähe und bot uns eine Führungsfahrt in die Umgebung an. Er sprach Englisch



Ein neues Umfeld bietet neue Chancen.

und etwas Deutsch, sodass wir uns gut verständigen konnten, wenn sein Rat gefragt war. So mancher Jugendliche holte mutig sein Englischwissen aus der Vertiefung und wurde mit Erfolg belohnt. Wieder zurück und noch voll von vielen Erlebnissen, drängt sich uns Mitarbeitern die Frage auf: „Was bleibt? Lohnen sich Aufwand und Arbeitseinsatz?“ Oder auch: „Warum fahren wir zwei Wochen?“ Die Frage nach der Nachhaltigkeit wird laut und uns nicht selten gestellt.



Als Erzieherin lernt man auf die kleinen Dinge zu achten und darauf zu bauen, dass auch sie Spuren hinterlassen und kleine Bausteine im Entwicklungsprozess der Kinder sind. Auch im Haus Feldheck nimmt die Verweildauer der Kinder und Jugendlichen ab. Das hat neben manchen Vorteilen aber den Nachteil, dass es schwerer zu einem Gruppengefüge kommt, in dem die Kinder und Jugendlichen einander akzeptieren und voneinander lernen. Umso wichtiger sind die Gruppenfahrten, sei es nun in den Ferien oder auch an Wochenenden mit dem gesamten Team und allen Kindern und Jugendlichen.

Unser Ansatz lautet: Eine Gruppenreise soll kein Wellnessurlaub sein. Wir möchten vielmehr die Möglichkeit nutzen, gruppendynamische Prozesse anzuschieben und zu vertiefen. Dabei stört kein ausweichendes Verhalten, kein Handy, TV, Internet, Computer. Es lenkt kein vertrautes Umfeld ab. Auch nicht das eigene lustorientierte, meist impulsgesteuerte Freizeitverhalten, wo es normalerweise nur zu wenigen gemeinsamen Erlebnissen und Gesprächen kommt.

Neue Erfahrungen

Wichtig ist uns, dass jeder neue Erfahrungen mit sich selbst, mit dem Überwinden von eigenen Grenzen und Ängsten machen kann. Das Entdecken von Talenten und Stärken befriedigt die Kinder und Jugendlichen. Der erlebnispädagogische Ansatz kann gerade in Norwegen gut umgesetzt werden, da die fremde Sprache und die Einsamkeit die Nähe zur Gruppe fördern und ein Entweichen vor unangenehmen Situationen nicht lange ausgelebt werden kann. Wir Erzieherinnen sind über 14 Ta-



ge rund um die Uhr präsent und nicht durch Feierabend oder Urlaub immer wieder auf Distanz. Pädagogische Prozesse werden intensiver begleitet und häufig vertiefter und konsequenter erlebt. Wir erlebten ein Mädchen, das sich im heimischen Umfeld nur mit Makeup, der immer neusten Kleidung und dem Smartphone am Ohr wohlfühlte. Mit Wanderschuhen auf einer Bergtour wurden die oben genannten Dinge unwichtig und andere schöne Dinge ihrer Persönlichkeit traten zu Tage. Sie hat uns beeindruckt.

Auf den Wanderungen kommt es zu Gesprächen darüber, wie man Probleme angeht. Ganz häufig lassen sich Parallelen erkennen. Wie ein Jugendlicher z. B. mit der eigenen Unlust umgeht, wenn der Weg auf einen Berg ihn herausfordert, und was er macht, wenn er Probleme in Schule, Familie und Freundschaft hat, ist oft nicht weit voneinander entfernt.

Tiefe Freude

Die Erfahrung für jeden aus unserer Gruppe, einen Berg geschafft

zu haben ... sei er nun 500 m oder, wie in diesem Jahr, 1.880 m hoch ... macht so viel mit dem Einzelnen, aber auch mit der Gruppe als ganzer. Durchhalten, sich selber oder auch andere motivieren, auch auf Andere achten und Hilfestellung geben, weitergehen, obwohl man glaubt, man kann nicht mehr ... und dann oben ankommen! Da fühlen die Kinder und Jugendlichen, was sie alles können und erleben eine tiefe Freude.

Diese Erfahrungen in den Alltag mitzunehmen, ist unsere Aufgabe als Erzieherinnen. Im Gespräch am Berg, aber auch in vielen Alltagssituationen später im Jahr, ziehen wir die Verbindung und versuchen an die Gefühlswelten anzuknüpfen und zu motivieren. Für die Gruppe bedeuten die Gruppenrituale, die wir oben am Gipfel haben, ganz viel und sie stärken das Wir-Gefühl.

Dieses Jahr war es ein besonderes Erlebnis, den schönsten Berg Norwegens, den Gaustatoppen, zu besteigen. Ein Highlight war auch das außergewöhnliche Wetter, das von viel Wärme und kaum Regen ge-



Wandern kann die Persönlichkeit stärken.

prägt war. Abends war es häufig noch 28° C warm. Seit 150 Jahren war es der wärmste Sommer in Norwegen . . . und wir waren dabei! Zu erzählen gäbe es noch jede Menge. Wie in jedem Jahr werden wir auch in diesem Jahr unsere Erlebnisse in einem Fotobuch festhalten. So können wir noch lange unsere Erinnerungen wach halten und viele daran teilhaben lassen.

Zum erlebnispädagogischen Projekt „Buggykiten“ gehörte auch die theoretische Auseinandersetzung.

Erlebnispädagogik

Die Erlebnispädagogik geht von der unbewussten Wirkung des Erlebnisses auf Verhalten, Einstellungen, Wertesystem aus, wobei das Erfahrungslernen das Grundprinzip des erlebnispädagogischen Lernens ist. Es ist ein ganzheitliches Lernen, bei dem der ganze Mensch mit „Kopf, Herz und Hand“ im Mittelpunkt steht. Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung und die Ausbildung der sozialen Kompetenz des Menschen, seine Charakterförderung, die Erziehung zum verantwortungsvollen Denken und Handeln.

Quelle: www.uni-augsburg.de





Pädagogen aus England im Elisabethheim

Sven Lücke, Pädagogischer Leiter

Mitarbeiter der Einrichtung Break aus Sherington in der Grafschaft Norfolk (Ost-England) machten eine Studienfahrt ins Elisabethheim Havetoft.

Am 27. Oktober erhielt das Elisabethheim Havetoft erneut Besuch von Mitarbeitern der Sozialen Dienste und der Einrichtung Break, einem Jugendhilfeträger in England. Es handelte sich dabei um zehn Personen, die im mittleren gehobenen Dienst der jeweiligen Institutionen beschäftigt sind und sich an dem Jugendhilfesystem des Elisabethheims Havetoft sowie der Betreuung der Kinder und Jugendlichen orientieren und Impulse für die Arbeit in England erhalten wollten. Ihr Interesse galt der rechtliche Lage, dem Aufbau unserer Einrichtung und dem personellen Aufwand.

Peter Stührk-Edding als Sozialpädagoge und Therapeut, Lars Kauffmann als Lehrer für Kinder mit sozialen und emotionalen Problemen, Daniela Licht als Ergotherapeutin und Adolf Wensing als Pädagoge für Flüchtlingsarbeit hielten Impulsreferate und stellten

sich den Fragen der Mitarbeiter aus England.

Diesem fiel es schwer zu verstehen, wie unsere Wohngruppen mit nur ca. vier Mitarbeiterstellen bis zu zehn Kinder rund um die Uhr betreuen können. Daraufhin wurde ausgeführt, wie unsere Wohngruppen in der Regel durch Freiwillige im FSJ oder BFD unterstützt werden, dass es immer einen Bereitschaftsdienst gibt, der im Hintergrund agieren kann und über Tag dann auch sowohl die Einrichtungsleitung als auch die Pädagogische Leitung zur Verfügung stehen.

Vieles ist ganz anders

In England wird mit einem ganz anderen Betreuungskonzept gearbeitet. Die Kinder und Jugendlichen haben dort kaum Freiraum und Möglichkeiten, sich selbst zu erfahren. Viele an sich alltägliche Situationen wurden einer Risikoanalyse unterzogen. Danach wurde festgelegt, ob z. B. ein Kind mit dem Fahrrad zum Bäcker fahren kann oder ob das Risiko dafür zu hoch ist. Dadurch sind die Kolle-

ginnen und Kollegen derart beschränkt, dass Kinder und Jugendliche kaum eigene Erfahrungen sammeln können. Auch körperliche Nähe kann und darf in England nicht zugelassen werden, so dass z. B. ein „In-den-Arm-Nehmen“ kaum möglich ist.

Es wurde deutlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Wohngruppen in England arbeiten, großenteils ohne pädagogisch qualifizierte Ausbildung sind. Dort reicht ein „Gruppenleiterlehrgang“ an Wochenenden, um Menschen dafür zu qualifizieren, in der Jugendhilfe zu arbeiten. Ganz anders die Situation bei uns, wo die fachlich qualifizierte Ausbildung für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen immens wichtig ist. Ariane Hoppler, die die Gruppe aus England leitete: „Wir sind von der Professionalität der Jugendhilfe und der guten Ausbildung des Personals beeindruckt“.

Gute Eindrücke in Havetoft

Die Besucher aus England hospitierten einen Nachmittag in den unterschiedlichen Wohngruppen

und konnten so einen kurzen Eindruck vom Gruppenleben gewinnen. Sie bescheinigten den Häusern eine wohnliche Atmosphäre, Sauberkeit und Freundlichkeit der Kinder. Kaum verstehen konnten sie, wie es gelingt, den Nachmittag mit den Kindern und Jugendlichen in „Ruhe und Frieden“ zu gestalten. Die jungen Bewohner ihrerseits gingen freundlich und offen auf die Mitarbeiter aus England zu und gaben ihr Bestes, auf Englisch mit ihnen zu kommunizieren. Ariane Hoppler: „Uns interessiert an Havetoft, warum Kinder, die im Heim leben, trotzdem zufrieden sind.“

Zur Studienreise der Engländer gehörte weiter ein Tag beim Jugendamt des Kreises Schleswig-Flensburg und der Besuch eines dänischen Kindergartens.

Es ist geplant, dass im März 2015 Pädagogen des Elisabethheims Havetoft und des Jugendamtes des Kreises Schleswig-Flensburg nach England reisen, um dort die Gegebenheiten anzuschauen und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Im Juli wird durch das



Lernen und Arbeiten für ein Ziel

Ali E., Flüchtling aus Afghanistan



Wie kann Jugendhilfe gelingen?

Elisabethheim Havetoft in England ein Tag in der sogenannten „Summerschool“ gestaltet. Zum Ende der Sommerferien werden dann Mitarbeitende unserer Einrichtung mit Kindern und Jugendlichen des Elisabethheims gemeinsam nach England reisen, um dort das Gruppenleben zu erleben und an Aktivitäten teilzunehmen. Gefördert wird der Austausch aus Mitteln der Europäischen Union. Es ist für uns eine lehrreiche Erfahrung, mit Kollegen aus England über Jugendhilfe zu diskutieren. Sie hilft uns, über den eigenen Horizont hinaus zu gucken und Impulse aufzunehmen.

Seit Ende Januar 2013 bin ich hier im Elisabethheim Havetoft. Mein Name ist Ali E. Ich bin jetzt 17 Jahre alt und komme aus Afghanistan. Es ist mein Wunsch, in Deutschland zu bleiben. Darum habe ich mir bei den Deutschkursen der VHS in Flensburg immer viel Mühe gegeben. Ich möchte, dass mein Deutsch immer besser wird. Seit August 2013 besuche ich die Eckener-Schule in Flensburg, ein Regionales Bildungszentrum. An dieser Schule werde ich im kommenden Sommer meine Hauptschulabschlussprüfung ablegen.

In meiner Freizeit spiele ich Fußball beim TuS Dreiring Havetoft, weil es



mir Spaß macht, im Sport gemeinsam mit anderen etwas zu erreichen.

Wenn ich meinen Schulabschluss geschafft habe, möchte ich eine Ausbildung machen. Ich möchte gerne einen Beruf erlernen, bei dem ich mit Autos zu tun habe. Aus diesem Grund habe ich in den Herbstferien schon mal für eine Woche ein Praktikum im Autohaus Rohde in Sieverstedt gemacht. In dieser Zeit habe ich gelernt, wie Reifen ausgewuchtet und gewechselt werden und wie ein Licht- und Batterietest gemacht wird. Beim Ölwechsel habe ich auch ein paar Mal geholfen. Mir hat dieses Praktikum viel Spaß gemacht. Deshalb freue ich mich darauf, im November ein zweiwöchiges Schul-Betriebspraktikum in dieser Firma machen zu dürfen. Ich wünsche mir, dass ich in dieser Zeit viel lerne.

Meine Hoffnung ist, dass mir das Praktikum hilft, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Mit dem Zeugnis, das ich im Januar bekomme, darf ich mich um einen Ausbildungsplatz bewerben. Ich hoffe, dass das Jobcenter dann genug



Im Autohaus Rohde durfte ich ein Praktikum machen.

Plätze anbietet, bei denen ich eine Chance habe. Denn wenn ich einen Ausbildungsplatz bekommen habe, muss ich bei der Ausländerbehörde eine Arbeitserlaubnis beantragen, die bei einer Sonderabteilung des Jobcenters geprüft wird. Wenn dann mein Arbeitgeber gute Gründe für diesen Antrag angibt, habe ich gute Chancen für eine Genehmigung.

Dafür steht bei mir zurzeit alles andere hintenan. Wenn ich dieses Ziel erreicht habe, erfüllt sich mein Traum.



Aktion „Weihnachten für Flüchtlinge“

In der Schutzstelle des Elisabethenheims Havetoft leben Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren. Dazu kommt noch eine große Anzahl mittlerweile volljährig gewordener junger Menschen, die jetzt in Schleswig und Flensburg wohnen. Weihnachten ist eine Chance, ihnen ein kleines Stück christlicher Nächstenliebe sichtbar zu machen.

Wir suchen Personen, die bereit sind, ein Weihnachtsgeschenk zu besorgen für die jungen Flüchtlinge.

Wenn Sie mitmachen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 7.

Wünsche werden erfüllt.



Freunde haben an die jungen Flüchtlinge gedacht.

Vorher durften Wunschzettel geschrieben werden.



Herbstferien in der

Haris Halilovic, BFD in der

Dez. direkt bei den Mitarbeitern der Wohngruppe: 04603 / 940024 oder schutzstelle@elisabethheim.de. Wir geben Ihnen dann einen Namen und einen persönlichen Wunschzettel weiter. Die Wünsche liegen im Wert zwischen 15 und 20 Euro. Schön wäre auch eine Karte mit persönlichen Weihnachtsgrüßen. Die Geschenke sollen dann bis zum 20. Dezember geschickt oder vorbeigebracht werden, damit sie rechtzeitig ihre Empfänger erreichen.

Ab 8. Dezember verkaufen Schüler selbst geschlagene Tannen



Haris unter „seinen“ Jungs

Mit wenig Geld die Kinder der Tagesgruppe glücklich zu machen – das war unser Ziel. Zum wiederholten Mal haben fünf Kinder (alles Jungs) und zwei Erwachsene drei Tage und Nächte in den Räumen der Tagesgruppe des Elisabethheims verbracht.

Die Eltern brachten die Kinder selbst vorbei, so gegen 16 Uhr mit Sack und Pack (Schlafsack, Bettzeug, Kuschtiere). Keines der Kinder war es gewohnt, alleine für ein paar Tage weg von zu Hause zu sein. Im Wohnzimmer schlugen wir unser Lager auf und es wurde besprochen, wer neben wem schläft. Das taten die Jungs selbstständig und mit Freude. Die Betten wurden ausgepackt und





Tagesgruppe

Tagesgruppe und der Schulischen Eingliederungshilfe

alles erstmal richtig sortiert. Danach wurde begutachtet, was jeder so bei sich hatte an Spielen, Naschereien und Kuschtieren. Am Abend saßen wir am Esstisch und es wurden Regeln aufgestellt. Unser gemeinsamer Wunsch war, interessante, tolle Tage miteinander zu verbringen. Da der Sohn der Erzieherin mit dabei war, den die anderen Jungs schon kannten, wurden Neuigkeiten ausgetauscht. Ganz spannend war neuerdings das Thema Mädchen. Das gemeinsame Abendbrot wurde richtig genossen. Dann hieß es spielen: Fußball, Karten oder Schach. Um 22.00 Uhr gin-

gen alle in die Betten. Die Kinder freuten sich: „Endlich ein bisschen weg von zu Hause und mit der Gruppe etwas erleben“. Bis es ruhig war, gab es noch viele Gespräche. Ich habe z. B. Geschichten erzählt aus meinem Heimatland Bosnien-Herzegowina.

Am zweiten Tag ging es zum Schwimmen nach Flensburg, wo die Jungs sich richtig austoben konnten. Als wir dann wieder an der Tagesgruppe ankamen, sagte einer der Jungs: „Wir sind wieder zu Hause“. Das hat uns Mitarbeiter natürlich sehr gefreut, denn wir merkten, wie wohl die Kinder sich bei uns in der Tagesgruppe fühlen. In den nächsten Nächten kehrte früher Ruhe ein, weil die Kinder von der vielen Bewegung müde waren.

Alle fanden es schade, als die Tage in „ihrer“ Tagesgruppe so schnell vorbei waren und fragten noch, ob sie das nächste Mal länger bleiben können. Mit minimalem finanziellem Aufwand hatten wir für benachteiligte Kinder aus dem Umfeld eine tolle Herbstferienfreizeit gestaltet.

Ferien in der Tagesgruppe



Weihnachtsmarken 2014

„Stern von Bethlehem“



Ab dem 1. Dezember bis Weihnachten werden die Weihnachtsmarken 2014 „Stern von Bethlehem“ (10 x 60 ct + 30 ct Zuschlag) für 9,00 EUR von Marion Rehbehn im Haupthaus als Zehnerbögen zum Kauf angeboten oder gegen Vorkasse, zzgl. 60 ct Versandkosten, zu Ihnen nach Hause gesandt. Natürlich werden sie auch zur Weihnachtsfeier am 12. Dezember verkauft. Großbestellungen, z.B. für die geschäftliche Weihnachtspost, können telefonisch oder per E-Mail bestellt werden: rehbehn@elisabethheim.de

Prof. Dr. Manfred Becker-Huberti schreibt über die Bedeutung der Weihnachtsmarke 2014:

„Ze wihen nahten“, in der Heiligen Nacht, wenn „das Licht in die Finsternis leuchtet“ (Joh 1,5), wird „Weihnacht“ (Singular!) gefeiert, das Fest der Geburt Christi. Das Evangelium nach Johannes nimmt das Bild vom Licht auf, wenn es hier heißt: „... das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ Und Johannes präzisiert: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“

Äußeres Zeichen dieses göttlichen Lichtes ist ein Stern, der Stern von Bethlehem – Christus selbst, der als Licht in die Finsternis unserer Welt kommt.



Möge das Werk gelingen!

Grundsteinlegung für das Wohngruppenhaus „Osterkoppel“ in Havetoftlojt

Mit einem symbolischen Hammer-schlag und den Worten „Möge das Werk gelingen“ wurde die Grundsteinlegung des Hauses Osterkoppel Ende Oktober in Havetoftlojt besiegelt. Kinder und Mitarbeiter füllten die Kupferhülse, die sogenannte Zeitkapsel, mit Bauplänen, einer Liste mit allen Mitarbeitern und Kindern des Elisabethheimes, einem Foto mit den zukünftigen Bewohnern des neuen Hauses, einer Tageszeitung und, so will es die Tradition, mit dem heute im Umlauf befindlichen Geld. Dann legten die Kinder selbst Hand an: Die Zeitkapsel wurde ins Fundament gelegt und der Boden verschlossen.

Architekt Jens Lassen überreichte den Bauherren Schutzhelme, damit die Bauarbeiten wohlbehütet durchgeführt werden können. Einrichtungsleiter Christian Oehler ging auf die Hintergründe für den Neubau ein: Leitgedanke des Hauses soll das Normalisierungsprinzip sein. Das Wohnhaus soll so familiär und „normal“ wie möglich gestaltet werden. Es soll bewusst der Charakter einer Institution ver-

mieden werden und ist architektonisch in landestypischem Stil geplant. Die Betreuung der Jungen und Mädchen soll altersgemischt erfolgen, die integrative Erziehung von Kindern mit Behinderungen versteht sich von selbst. Einzelzimmer, Gästezimmer für Angehörige und eine kleine Einliegerwohnung für junge Volljährige oder ehemalige Bewohner sind vorgesehen.

Und warum entsteht die neue Wohngruppe in Havetoftlojt? Dies ist kein Zufall. Da ist die Nähe zum

Die Zeitkapsel soll fernen Generationen Auskunft über uns geben. (Fotos: Peter Hamisch)





Das Haus ist für zehn Kinder und Jugendliche geplant. Die Kinder freuen sich auf Havetoftloit.



Stammhaus in Havetoft (4 km), wo alle dort angebotenen Dienstleistungen in Anspruch genommen werden können. Das Dorf selbst hat gute soziale Strukturen wie Vereinsleben, Feuerwehr und sogar einen „Tante-Emma-Laden“. Die Wege zum nahegelegenen Satrup sind kurz, was für alle Bewohner ideal sein wird.

Bernd Karde, der Bürgermeister der Gemeinde Mittelangeln, zu der Havetoftloit als Ortsteil gehört, freute sich über das neue Haus in seiner Gemeinde, fühlt sich doch das Elisabethheim Havetoft besonders den benachteiligten Kinder und Jugendlichen aus der Region verpflichtet. Das Haus selbst wird mit 425 qm Wohnfläche ebenerdig und barrierefrei geplant. Als Energieeffizienzhaus wird es mit Pellets beheizt werden, erläuterte die Architektin Doris Kröger, die vorwiegend mit dem Bau betraut ist. Und woher kommt der Name Osterkoppel? Die Koppel auf der das Haus stehen wird, heißt von alters her „Osterkoppel“.



Herzliche Einladung zur Advents- und Weihnachtsfeier am Freitag, dem 12. Dezember 2014, um 19.00 Uhr



Zur Advents- und Weihnachtsfeier laden wir alle Ehemaligen, Angehörigen, Nachbarn und Freunde des Elisabethheimes nach Havetoft ein. Kinder des Elisabethheims bereiten unter Leitung von Maria Westershoff das Krippenspiel „Der kleine Hirte und der große Räuber“ nach einer Weihnachtslegende vor. Für die adventliche Ansprache hat Prediger Samuel Liebmann aus der Gemeinschaft in der Evangelischen Kirche Flensburg, zugesagt. Musikalisch umrahmt wird der Abend, wie gewohnt, durch den Posaunenchor Havetoft, Leitung Elisabeth Krämer und durch junge Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr.

Ein kleiner Basar der Wohngruppen und ein breit gefächertes Angebot der „Angeliter Buchhandlung“ aus Satrup laden während der Kaffeepause zum Stöbern und zum Kaufen ein. Ebenfalls in der Pause erhalten Sie Weihnachtsmarken, offizielle Briefmarken der Deutschen Post.

Unsere interne Schule (Schulische Eingliederungshilfe) und die Landwirtschaft des Elisabethheimes bieten Weihnachtsbäume, Kartoffeln und heiße Getränke zum Verkauf an.

Die Schüler schlagen für die Besucher Nordmannentannen.





Elisabethheim
Havetoft

Heilpädagogische
Kinder- und Jugendhilfe in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6
24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00 - 0
Fax 0 46 03 / 94 00 - 15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de



Mitglied im
Diakonischen Werk

begleiten – fördern – verselbständigen